

J.V. Andreae: Gesammelte Schriften

Johann Valentin Andreae

Gesammelte Schriften

In Zusammenarbeit mit Fachgelehrten
herausgegeben von Frank Böhling, Bernd Roling
und Wilhelm Schmidt-Biggemann

Band 3,1

frommann-holzboog

Johann Valentin Andreae

Kommentar zu den
Rosenkreuzerschriften

von

Wilhelm Schmidt-Biggemann
und Volkhard Wels

Stuttgart-Bad Cannstatt 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2821-8

eISBN 978-3-7728-3339-7

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2024

www.frommann-holzboog.de

Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Vorbemerkung	7
Kommentar zu den <i>Manifesten</i> (Wilhelm Schmidt-Biggemann)	9
Kommentar zur <i>Chymischen Hochzeit</i> (Volkhard Wels)	191
Anhang	
Die <i>Antwort</i> Haslmayrs	403
<i>Vorrede</i> zur Ausgabe der <i>Manifeste</i> von 1614	417
Literaturverzeichnis	423
Personenregister	461

Vorbemerkung

Es gibt nicht viele Phänomene in der Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, die in der Komplikation ihrer Konstitution und Wirkung den Rosenkreuzermanifesten gleichkommen. Lange war weder die Verfasserschaft der Schriften geklärt, noch war wirklich erkennbar, welche Texte eigentlich als authentisch bewertet werden konnten. Dennoch haben sie eine Wirkungsgeschichte, die über Jahrhunderte bis in die Gegenwart reicht. Die Rosenkreuzermanifeste galten als alchemistischer Schlüssel zur Natur, als Prophetien des Jüngsten Gerichts und der Goldenen Zeit, als Ursprungszeugnisse der Freimaurerei und als esoterische Heilsoffenbarungen. Die Bewegungen, die sich im 20. Jahrhundert rosenkreuzerisch nennen, haben mit den ursprünglichen Rosenkreuzern nur noch den Namen gemein.

Der vorliegende Kommentar versucht, die Geschichte des Rosenkreuzerphänomens ohne esoterische Implikationen darzustellen. Da die beiden Manifeste und die *Chymische Hochzeit* erst sehr spät als zusammengehörig wahrgenommen wurden und die Rezeption weitestgehend getrennt verlief, werden sie in diesem Kommentar auch getrennt behandelt. Der erste Teil zu den Manifesten ist von Wilhelm Schmidt-Biggemann verfasst, der zweite Teil zur *Chymischen Hochzeit* von Volkhard Wels. Gelegentliche Überschneidungen ließen sich nicht verhindern, nicht immer waren die beiden Verfasser einer Meinung. Der Aufbau und das Interesse der beiden Kommentare ist unterschiedlich, was im unterschied-

lichen Charakter der Manifeste auf der einen und der *Chymischen Hochzeit* auf der anderen Seite begründet ist: Während die Manifeste als ein politisch-theologisches Programm gelesen wurden und sich der Kommentar deshalb auch vor allem dieser Wirkungsgeschichte widmet, war es bei der *Hochzeit* bislang nicht klar, um was für eine Art von Text es sich überhaupt handelt. Der Kommentar ist deshalb vor allem darum bemüht, den konkreten historischen Kontext zu rekonstruieren, während sich die Rezeptionsgeschichte relativ kurz abhandeln ließ.

Im Anhang des Kommentars findet sich eine kritische Edition der beiden frühesten Rezeptionszeugnisse der Manifeste, der *Antwort* Adam Haslmayrs und der anonymen Vorrede zur Erstausgabe der *Fama fraternitatis* von 1614. Beide Texte, die bisher in keiner kritischen Edition vorlagen, wurden von Volkhard Wels herausgegeben.

Wilhelm Schmidt-Biggemann:
Ein Kommentar
zu den Rosenkreuzerschriften

Erster Teil: Christian Rosenkreuz und seine
Bruderschaft: Die Debatte (1614–1620),
ihre Voraussetzungen und Hintergründe

1.	Werkbeschreibungen	14
1.1	<i>Allgemeine und General Reformation</i>	16
1.2	<i>Fama fraternitatis</i>	19
1.3	<i>Confessio fraternitatis</i>	21
1.4	<i>Chymische Hochzeit Christiani Rosencreütz. Anno 1459</i>	26
2.	Die kulturelle und politische Situation im Reich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts	31
2.1	Die protestantischen Theologien	31
2.2	Das reformierte Bekenntnis	32
2.3	Der römische Katholizismus	34
2.4	Die dritte Kraft	34
2.5	Die Jesuiten	36
3.	Die polittheologische Situation im Reich	39
3.1	Die Kurfürsten und der Kölnische Krieg 1583/84	39
3.2	Der Klosterstreit und die Destabilisierung der Reichsjustiz	40
3.3	Der Calvinismus im Reich, zumal in der Pfalz und in Anhalt	42

3.4	Rudolf II., die protestantische Union und die katholische Liga	44
4.	Eschatologische Hoffnungen und Ängste	47
4.1	Weltmonarchie, Antichrist und Geistreich	47
4.2	Viertes Buch Esra, Kap. 11–14	51
5.	Biographie Johann Valentin Andreaes bis 1620	52
6.	Der Umkreis der Rosenkreuzermanifeste	62
6.1	Tobias Heß und sein Kreis	62
6.2	Christoph Besold	68
6.3	Die Entstehung von Fama und Confessio	71
7.	Frühe Kenntnis der handschriftlichen Fama und der Confessio	72
7.1	Der Casus Haslmayr	73
7.2	August von Anhalt-Plötzkau und Moritz von Hessen-Kassel	80
8.	Antworten auf die Veröffentlichung der Rosenkreuzermanifeste	84
8.1	Libavius' antiparacelsistische Kritik	90
8.2	Christoph Rotbart (Barbarossa)	94
8.3	Andreae in der Hysterie um die Rosenkreuzer-Bruderschaft	96
8.4	Friedrich Grick. Diabolus in Rebus Rosicrucianis	98
8.4.1	Grick vs. Mögling	98
8.4.2	Grick contra Dullinger	108
8.4.3	Gricks Verabschiedung aus der Rosenkreuzerdebatte	113
8.5	Michael Maier	117

8.6.	Robert Fludd	122
8.6.1	Robert Fludds Verteidigung der Rosenkreuzer gegen A. Libavius	122
8.6.2	Fludd gegen Mersenne	127
Zweiter Teil: Wirkung und Erforschung der Rosenkreuzerschriften seit dem 18. Jahrhundert		
9.	Theologische Polemik und Sympathie: Ehregott Daniel Colberg und Gottfried Arnold	133
9.1	Ehregott Daniel Colberg	133
9.2	Gottfried Arnold	135
10.	Freimaurer und Rosenkreuzer	137
10.1	Vorgeschichte in England	137
10.2	Die Gold- und Rosenkreuzer	139
11.	Altneue Rosenkreuzerquellen im späten 18. Jahrhundert	142
12.	Historisierung der Rosenkreuzer	145
12.1	Johann Salomo Semler	145
12.2	Friedrich Nicolai	149
12.3	Johann Gottlieb Buhle	151
12.4	Will-Erich Peuckert	155
12.5	Hans Schick	158
12.6	Frances Yates	164
12.7	John Warwick Montgomery	166
12.8	Roland Edighoffer	169
12.9	Richard van Dülmen	171
12.10	Martin Brecht	173
12.11	Carlos Gilly	175

13.	Esoterische Rosenkreuzer des 19. und 20. Jahrhunderts	176
13.1	Societas Rosicruciana in Anglia	177
13.2	Franz Hartmann	178
13.3	Antiquus Mysticus Ordo Roseae Crucis (AMORC)	180
13.4	Rudolf Steiner	183
13.5	Lectorium Rosicrucianum	186

Erster Teil

Christian Rosenkreuz und seine Bruderschaft: Die Debatte (1614–1620), ihre Voraussetzungen und Hintergründe

Der Kommentar zu den Manifesten erfolgt in zwei Teilen: Der erste Teil behandelt die Rosenkreuzermanifeste und ihre Urheber,¹ die politische Situation, in der sie gewirkt haben und die wichtigsten zeitgenössischen Reaktionen. Der zweite Teil stellt die Wirkungsgeschichte der Rosenkreuzerschriften seit dem 18. Jahrhundert dar: die Stationen ihrer historischen Erforschung vom Ende des 17. bis zum 20. Jahrhundert, ihre ideologische Vereinnahmung in die Geschichte der Freimaurerei und die Rosenkreuzerphantasien esoterischer Gemeinschaften.

- ¹ Seit Martin Brecht 1977 in einem großen Aufsatz zu Johann Valentin Andreae festgestellt hat, dass die *Theca Gladii Spiritus*, als deren Verfasser sich Andreae bekannt hat, in 28 Abschnitten die *Confessio fraternitatis* wörtlich zitiert, gibt es kaum noch Zweifel an Andreaes Verfasserschaft der *Fama*; vgl. Martin Brecht: »Weg und Programm eines Reformers zwischen Reformation und Moderne«. In: *Theologen und Theologie an der Universität Tübingen. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät*. Hrsg. von Martin Brecht. Tübingen: Mohr 1977 (Contubernium 15), S. 270–343. Auch in: ders.: *Ausgewählte Aufsätze*, Bd. 2. Stuttgart: Calwer Verlag 1997, S. 35–107. Die *Fama fraternitatis* kündigt die *Confessio* explizit an (GS Bd. 3, S. 160). Darüber hinaus hat schon Andreaes Freund Christoph Besold, wie van Dülmen entdeckt hat, Andreae als Verfasser der *Fama* vermutet. Es kommt deshalb wohl kein anderer Autor als Andreae als Verfasser der Rosenkreuzermanifeste in Frage.

1. Werkbeschreibungen

Die Rosenkreuzermanifeste, wie sie sich in der Geschichte der Rosenkreuzerbewegung als kanonisch konstituiert haben, umfassen vier Texte: 1. *Allgemeine und General Reformation der gantzen weiten Welt*; 2. *Die Fama fraternitatis, das ist Gerücht der Bruderschaft des Hochlöblichen Ordens R. C. an alle Gelehrte und Heupter Europae*; 3. *Die Confessio fraternitatis*, die in einer lateinischen und einer deutschen Fassung erschien; und 4. *Die Chymische Hochzeit Christiani Rosencreutz. Anno 1459*. Dass diese vier Schriften als Einheit verstanden wurden, geht indirekt vor allem auf Friedrich Nicolai zurück, der 1781 die *General Reformation*, die *Fama* und die *Chymische Hochzeit* in zwei Bänden neu veröffentlichte.² Als Einheit zwischen zwei Buchdeckeln figurieren die vier Rosenkreuzerschriften erst seit 1913; und hier wurden sie esoterisch vereinnahmt.³

Die Erstdrucke der Rosenkreuzerschriften:⁴

- 2 Siehe unten Anm. 231.
- 3 *Geheime Wissenschaften. Eine Sammlung seltener älterer und neuerer Schriften über Alchemie, Magie, Kabbalah, Rosenkreuzerei, Freimaurerei, Hexen- und Teufelswesen etc. Erster Band. Enthaltend die Johann Valentin Andreaë zugeschriebenen vier Hauptschriften der alten Rosenkreuzer. 1. Chymische Hochzeit Christiani Rosencreutz. 2. Allgemeine Reformation der gantzen Welt. 3. Fama Fraternitatis. 3. [!] Confessio Fraternitatis. Mit einer allgemeinen und speziellen Einleitung hrsg. von Dr. med. Ferdinand Maack. Berlin: Barsdorf 1913. Zu Maack s. Harald Lamprecht: *Neue Rosenkreuzer. Ein Handbuch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004, S. 187–191.*
- 4 Siehe den Kommentar zu Bd. 3 (»Rosenkreuzerschriften«) der *Gesammelten Schriften* (GS) Johann Valentin Andreaes von Roland Edighoffer. Die Seitenzahlen im Text dieses Kapitels be-

Allgemeine und General Reformation der gantzen weiten Welt. Beneben der *Fama Fraternitatis*, Dess löblichen Ordens des Rosenkreutzes, an alle Gelehrte und Häupter Europae geschrieben. Auch einer kurtzen *Responsion*, von dem Herrn Haselmeyer gestellet/ welcher deßwegen von den Jesuitern ist gefänglich eingezogen/ und auff eine Galleren geschmidet: Itzo öffentlich in Druck verfertigt/ und allen trewen herten communiciret worden. Kassel: Wilhelm Wessel 1614.⁵

Secretioris Philosophiae Consideratio brevis a Philippo a Gabella, nunc primum una cum *Confessione Fraternitatis R. C.* in lucem edita. Kassel: Wilhelm Wessel 1615.⁶

Fama Fraternitatis R. C. Das ist, *Gerucht der Bruderschaft des Hochlöblichen Ordens R. C.* An alle Gelehrte und Heupter Europae. Beneben deroselben Lateinischen

ziehen sich auf diesen Band. Alle passagenweise häufig zitierten Texte werden auf diese Weise nachgewiesen.

- 5 Nach Carlos Gilly: *Adam Haslmayr. Der erste Verkünder der Manifeste der Rosenkreuzer*. Amsterdam: In de Pelikaan 1994, S. 145, erschien diese Ausgabe im März 1614. Dieser Druck ist im von Gilly redigierten Ausstellungskatalog *Cimelia Rhodostauritica. Die Rosenkreuzer im Spiegel der zwischen 1610 und 1660 entstandenen Handschriften und Drucke* [Ausstellung der Bibliotheca Philosophica Hermetica Amsterdam und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel]. 2. verbesserte Auflage Amsterdam: In de Pelikaan 1995), der die Titelblätter der wichtigsten Rosenkreuzerschriften reproduziert, diese in Auswahl kommentiert und mindestens bibliographisch bis auf Weiteres die Grundlage jeder ernsthaften Beschäftigung mit dem Thema ist, unter der Nr. 72 verzeichnet; hier wird für die meisten einschlägigen Schriften nach Möglichkeit auf diesen Katalog unter dem Kürzel CimRh verwiesen.
- 6 CimRh Nr. 74.

Confession, Welche vorhin in Druck noch nie ausgangen, nuhnmehr aber auf vielfältiges nachfragen zusamt deren beygefüigten Teutschen Version zu freuntlichen gefallen/ allen Sittsamen und gutherzigen Gemüthern wolgemeint in Druck gegeben und communiciret. Von einem des Liechts, Warheit, und Friedens Liebhabenden und begierigen Philomago. Kassel: Wilhelm Wessel 1615.⁷

Chymische Hochzeit: Christiani Rosencreütz. Anno 1459. Arcana publicata vilescunt; et gratiam prophanata amittunt. Ergo: ne Margaritas objice porcis seu Asino substerne rosas. Straßburg: Zetzner 1616.⁸

1.1 Allgemeine und General Reformation

Die *Allgemeine und General Reformation der gantzen weiten Welt* ist eine Übersetzung von Rag(g)uaglo (= »Relation«, Bericht) I 77 aus Traiano Boccalinis *Raguagli di parnasso* (zuerst Venedig: Farri 1612). Der Übersetzer ist Carlos Gilly zufolge⁹ Wilhelm Bidembach.¹⁰ Die von Boccalini¹¹ als Satire auf vergebliche politische Reformpläne

7 CimRh Nr. 75.

8 CimRh Nr. 80.

9 CimRh Nr. 71.

10 Andreaes in der *Vita* häufig erwähnter Jugendfreund Wilhelm Bidembach (1587 oder 1589 bis 1655) studierte ab 1602 in Tübingen und gehörte zum Kreis um Heß (s. unten Kap. 6.1). 1618 promovierte er zum Dr. iuris utriusque, 1628 wurde er in Tübingen Prof. jur., 1648 Reichshofrat, 1654 als Bidembach von Treuenfels geadelt; er starb in Wien. Vgl. Julian Kümmerle: *Luthertum, humanistische Bildung und württembergischer Territorialstaat. Die Gelehrtenfamilie Bidembach vom 16.–18. Jahrhundert*. Stuttgart: Kohlhammer 2007.

11 Traiano Boccalini (1565 in Loreto geboren und 1613 in Ve-

gemeinte Schrift ist in ihrer Rezeption als Rosenkreuzerschrift offensichtlich ernst genommen worden, der Spott über die Reformplanerei wurde umgedeutet zum Manifest utopischer Reformideen.

Apoll beklagt gegenüber dem Kaiser Justinian die Folgenlosigkeit der Gesetze und der philosophischen Lehren. Um Abhilfe zu schaffen, wird eine Versammlung der sieben Weisen Griechenlands einberufen. Dort redet zunächst Thales, der den rechten Theriak als Allheilmittel anbietet, um das Menschengeschlecht zur Wahrheit des Redens und zur Heiligkeit des Lebens zu bringen: Er will den Barbier ein Guckfenster zum Herzen der Menschen schneiden lassen. Der Barbier soll der als kaiserlicher Sekretär bestellte italienische Philosoph Manzoni sein. Gegen diesen Vorschlag sprechen die Philosophen und Dichter Homer, Vergil, Plato, Aristoteles und Averroës; sie fürchten beim allgemeinen Einblick in die Herzen den Verlust der philosophischen Autorität. Die Ärzte (Galen, Hippokrates und Cornelius Gemma) sind gegen diesen Vorschlag, weil er medizinisch zu riskant sei.

nedig gestorben) studierte in Perugia und war viele Jahre als Richter und Verwaltungsbeamter im päpstlichen Dienst tätig. 1612 ging er nach Venedig, dort wurden von 1612 bis 1615 (also über seinen Tod hinaus) *Ragguagli di Parnaso* in drei Bänden veröffentlicht. Nach seinem Tode erschien auch die Schrift *Pietro del Paragone politico* gegen die spanische Vorherrschaft in Italien. Vgl. Bettina Bosold-DasGupta: *Traiano Boccalini und der Anti-Parnass. Frühjournalistische Kommunikation als Meta-Diskurs*. Amsterdam: Rodopi 2005; Traiano Boccalini: *Relationen aus Parnasso*. Übersetzungen von 1614, 1616, 1617 und 1644. 2 Bände. Hrsg. von Bettina Bosold-DasGupta und Alfred Noe. Berlin: Weidler 2009 (Translatio 4).

Also werden Ersatzremeduren diskutiert: Solon diagnostiziert die Spanne zwischen reich und arm als Ursache aller Übel, Chilon will Gold und Silber als Ursache des Verderbs, Clebulos das Eisen abschaffen, weil es die Werkzeuge zum Kriege bereitstelle. Pittacus und Periander brandmarken den Amtsmissbrauch und die Untugenden der Fürsten, Bias hingegen stellt fest, dass die Nichteinhaltung natürlicher Grenzen von Völkern und Territorien die Ursache des Übels ist. Die Versammlung hält ihm aber die Figur des tugendhaften Odysseus entgegen. Clebulos kommt mit dem Allgemeinplatz, dass das Gute belohnt und das Böse bestraft werden solle. Das erzürnt Thales, der genau diese Maxime mit Hilfe des Guckfensterleins in die Herzen verwirklichen zu können glaubt.

Periander ist der schärfste Kritiker der Fürsten und des Militärs: Die Verwaltung der Friedens- und Kriegsdienste hätten zu wenige inne, es gehe nicht, dass »Land und Leut von [...] RaubVögeln« (78) beschützt würden. Solon plädiert dafür, dass nicht nur diagnostiziert, sondern auch therapiert werden müsse. Dieser Vorschlag löst absurde und ernste Reden aus: Cato erbittet von Gott eine neue Sintflut, in der alle Frauen ertrinken; Seneca will aus allen Ständen vier fromme Männer zur Reform berufen.¹² Hier treten alle Vorschläge auf der Stelle, weil niemand die Laster der Autorität diagnostizieren will und zugleich keiner die offensichtlich kranke Autorität zur Therapie der unteren Stände benutzen kann. Da macht

12 Das wäre vielleicht ein Anhaltspunkt für die Verbindung zur *Fama fraternitatis*, in die auch zunächst vier Mitglieder berufen werden; s. den folgenden Abschnitt.

Volkhard Wels:
Kommentar zur *Chymischen Hochzeit*

1.	Forschungsgeschichte	193
2.	Entstehung und Druck	199
3.	Zeithistorischer und biographischer Kontext	205
3.1.	Herzog Friedrich I. von Württemberg	205
3.2.	Höfische Kultur	210
3.3.	Höfische Architektur und Ingenieurtechnik	221
3.4.	Friedrich I. und die (Al)Chemie	227
3.5.	Friedrichs (al)chemische Interessen	233
3.6.	Die Familie Andreae und die (Al)chemie am württembergischen Hof	243
3.7.	Andreae über die (Al)Chemie	249
4.	Die <i>Chymische Hochzeit</i> in literarhistorischem Kontext	257
4.1.	Literarische Modelle der <i>Chymischen Hochzeit</i>	257
4.2.	Christian Rosenkreuz und seine alchemischen Vorbilder	261
4.3.	Rätselhafte Alchemikerdichtungen um 1600	269
5.	(Al)Chemie in der <i>Chymischen Hochzeit</i>	288
5.1.	Kritik der paracelsistischen (Al)Chemie: Die Zeugung der Homunculi	288

5.2.	Kritik der paracelsistischen (Al)Chemie: Lebensverlängernde Medikamente	293
6.	Die <i>Chymische Hochzeit</i> im Kontext höfischer Unterhaltung	300
6.1.	Rätsel	300
6.2.	Geheimschriften, Inschriften, Hieroglyphik	318
6.3.	Träume, Szenen, Arrangements und Zeitangaben	332
6.4.	Die »Comoedi« des vierten Tages	335
6.5.	Automaten und Wunderkammern	340
6.6.	Der »Turm Olympi«	355
6.7.	Das »Grab der Venus«	358
7.	Die narrative Konstruktion der <i>Chymischen Hochzeit</i>	365
7.1.	Die Identität des Erzählers, Wesen der »Hochzeit«	365
7.2.	Fehlendes Textende	370
7.3.	Der Reiz des Rätsels	373
8.	Die zerstörerische Kraft der Neugier	377
9.	Rezeption	387
9.1.	Zeitgenössische Rezeption	387
9.2.	Rezeption im 18. Jahrhundert	391
9.3.	Esoterische und psychoanalytische Rezeption	397

1. Forschungsgeschichte

Am Anfang der Forschungsgeschichte steht das Büchlein von Wilhelm Hoßbach – *Johann Valentin Andreä und sein Zeitalter* – von 1819.¹ Im Anschluss an die ›Wiederentdeckung‹ Andreaes durch Johann Gottfried Herder ist der Grundimpuls dieser Biographie, Andreae gegenüber enthusiastischen und okkultistischen Bewegungen der Zeit – insbesondere natürlich gegenüber dem Orden der Gold- und Rosenkreuzer, der sich auf Andreaes Schriften berief – in Schutz zu nehmen. Andreae erscheint bei Hoßbach, wie schon bei Herder, als glaubensfester Kirchenvater des Luthertums, die *Chymische Hochzeit* deshalb nicht als Initiation in irgendwelche Mysterien, sondern (hier zum ersten Mal mit Bezug auf den Begriff des »ludibrium«) als »ein Spiel mit den Abentheuerlichkeiten seiner Zeit, welches die Thorheit der Neugierigen habe darstellen sollen, ein Spott also über alle jene wunderlichen Erscheinungen, von denen das Jahrhundert wimmelte, über die Schulgelehrten und dünkelfaften Narren, vornehmlich aber über die Paracelsisten, Goldmacher und Schwärmer aller Art. Es ist ein Roman voll lieblicher und reizender Dichtungen, voll feiner satyri-

- 1 Zu Hoßbach vgl. Ralph Häfner: »Die Rosenkreuzer als imaginäre Gesellschaft. J. V. Andreä im biographischen Porträt von Wilhelm Hoßbach«. In: *Un roman alchimique à Strasbourg. Les »Noces Chymiques« de Christian Rose-Croix. Ein alchimistischer Roman in Straßburg. Die »Chymische Hochzeit« des Christian Rosencreutz*. Hrsg. von Jean-Pierre Brach und Aurélie Choné. Straßburg: Presses universitaires 2018, S. 165–173.

scher Züge, aber auch, nach der Weise jener Zeit, voll der seltsamsten Phantasien.«²

Erst über hundert Jahre später, 1926, erscheint mit der Studie Richard Kienasts der nächste gewichtige Beitrag. Kienast deutet die Rosenkreuzerschriften insgesamt als »Allegorie für ein verinnerlichtes Christentum«, wobei es sich bei der *Hochzeit* um eine »allegorisch eingekleidete Erzählung« handle, als einer Vision des Bruders Rosenkreuz der *Fama* und der *Confessio*. Die *Chymische Hochzeit* bezeuge Andreaes »Freude am rein stofflichen Wissen als eine wilde Kompilation naturwissenschaftlicher und religiöser Motive«.³ In der Tat gelingt es Kienast, die Herkunft zahlreicher dieser Motive zu klären und viele der Rätsel, die Andreae in den Text eingebaut hat, zu lösen. Insofern ist Kienasts Studie immer noch für jede Beschäftigung mit der *Chymischen Hochzeit* wichtig. Allerdings schießt Kienast, insbesondere mit seinen religionshistorischen Verweisen auf altbabylonische Kulte, gnostische Bildlichkeit und spätantike Religionsgeschichte teilweise weit über das Ziel hinaus.

Während Kienast 1926 allerdings immerhin noch den spielerischen, verrätselnden Charakter der *Chymischen Hochzeit* erkennt, ist diese 1928 bei Will-Erich Peuckert (wahrscheinlich dann schon unter dem uneingestandenem Eindruck der »anthroposophischen« Rezeption Steiners, vgl. unten S. 397–399 zum Ausdruck einer »Pansophie« geworden, die über das Christentum hinausdrängt.⁴ Der

- 2 Wilhelm Hoßbach: *Johann Valentin Andreaë und sein Zeitalter*. Berlin: Reimers 1819, S. 99.
- 3 Richard Kienast: *Johann Valentin Andreae und die vier echten Rosenkreutzer-Schriften*. Leipzig: Mayer & Müller 1926, S. 138f.
- 4 Will-Erich Peuckert: *Die Rosenkreutzer*. Jena: Diederichs 1928.

Literaturverzeichnis

Chronologische Liste der kommentierten Reaktionen auf die Manifeste

1615

- [Sperber, Julius:] *Echo der von Gott hoherleuchten Fraternitas deß löblichen Ordens RC.* Danzig. Neue Auflage Halle 1616
- Libavius, Andreas: *Exercitatio Paracelsica nova de notandis ex scripto Fraternitatis de Rosea Cruce.* In ders.: *Examen philosophiae novae*, S. 262–306. Frankfurt
- Libavius, Andreas: *Analysis Confessionis Fraternitatis de Rosea Cruce.* Frankfurt

1616

- Bureus, Johannes: *F. R. C. Fama e Scanzia redux.* Neu aufgelegt [Magdeburg?] 1618 (CimRh Nr. 169).
- Libavius, Andreas: *De Millenariorum Hæreticorum secta, quae videtur nostris temporibus [...] per fratres Societatis Roseae Crucis et horum vesanos adultores [...] in seculum reduci.* Coburg.
- Libavius, Andreas: *Wolmeinendes Bedencken von der Fama und Confession der Brüderschaft des Rosencreutzes.* Erfurt.
- Ratichs Brottofferr [= Christoph Rotbart, Barbarossa]: *Elucidarius Chymicus.* Goslar (CimRh Nr. 190, 191).
- Julianus de Campis: *Sendbrief oder Bericht an alle, welche von der neuen Bruderschaft des Ordens, vom Rosenkreuz genannt, etwas gelesen oder von andern [...] vernommen.*
- Fludd, Robert: *Apologia Compendiaria Fraternitatem de Rosea Cruce suspicionis et infamiae maculis aspersam, veritatis quasi Fluctibus abluens et abstergens.* Leiden 1616. (CimRh Nr. 174). Deutsche Übersetzung von AdaMahBooz [d.i. Adam Michael Birkholz]. Leipzig 1782.

Personenverzeichnis

- Adami, Tobias 70
Agnostus, Irenaeus s. Grick,
Friedrich
Agricola, Georg 239–241
Alsted, Johann Heinrich 43
Andreae, Jakob (Großvater
von J.V.A.) 33, 52
Andreae, Jakob (Bruder
von J.V.A.) 53
Andreae, Johann (Vater
von J.V.A.) 52 f.,
243–245, 248
Andreae, Johann Ludwig
(Bruder von J.V.A.) 57,
244
Andreae, Ludwig (Bruder
von J.V.A.) 53, 63
Andreae, Maria (Mutter von
J.V.A.) 52 f., 244 f., 248 f.
Anna, Kurfürstin von
Sachsen 228, 243
Anthony, Francis 118
Apollonius von Tyana 86,
124
Aquín, Thomas von 182
Aristoteles 182, 253, 287
Arndt, Johann 59, 61, 70,
97 f., 157, 167, 173, 378 f.,
390 f.
Arnold, Gottfried 133,
135–137, 171, 391 f.
Arnold, Paul 195
Ashmole, Elias 138, 149 f.,
154
Anton Ulrich, Herzog von
Braunschweig-Wolfen-
büttel 318, 337
Arnaldus de Villa Nova 95,
182
August, Fürst von An-
halt-Plötzkau 33, 43, 72,
78–80, 82, 84, 113
August, Herzog von Sachsen
228, 230, 243
August, Herzog von Wol-
fenbüttel 166 f., 175, 321
August von Württemberg
210, 339
Averroes 112, 182
Avicenna 112, 182
Bacon, Francis 150, 154,
172, 182, 237, 255
Bacon, Roger 182
Barnaud, Nicolas 272–274,
282
Bauhin, Jean 207
Bellarmín, Robert 71
Bernhard von Clairvaux 79
Bernhardt, Samuel 216
Besold, Christoph 50, 62,
68–71, 172–174, 259, 301
Besson, Jacques 341, 350